

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Akademische Mitteilungen. 1921-1930 1927

2 (15.6.1927)

Akademische Mitteilungen

Amtliches Mitteilungsblatt der Technischen Hochschule Friedericiana

Für die Angehörigen und Freunde der Technischen Hochschule herausgegeben vom Karlsruher Studentendienst E. V., Karlsruhe i. B., Fasanenschloßle. Fernsprecher 4568. Schriftleitung: stud. el. Lennep. Die Mitteilungen erscheinen am 15. eines jeden Semestermonats und



werden an die Angehörigen d. Techn. Hochschule unentgeltlich abgegeben. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg. Druck, Verlag u. Anzeigenannahme von G. Braun (vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag) G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher 952-954.

Sommer-Semester 1927

Nr. 2

Karlsruhe, 15. Juni 1927

Die hohen Aufgaben des Studenten von heute.

Aus den Erfahrungen eines Dozenten*
Prof. Dr. R. Balduß.

* Nach einem im Sommersemester 1925 vor der Studentenschaft gehaltenen Vortrag. Wenn auch ein Teil der Ausführungen naturgemäß heute nur mehr in beschränktem Maße gilt, vor allem die an die Inflation anknüpfenden Betrachtungen, so enthält der Vortrag doch soviel auch für die heutige Zeit Gültiges, daß er immer noch allgemeines Interesse erwecken dürfte.

Es ist nicht ganz leicht die Fülle der Eindrücke, welche man als Dozent bei der Beobachtung der Studentenschaft empfindet, ohne Zwang in eine übersichtliche Reihenfolge zu ordnen. Mit der Stellung des Studierenden zu seinem Studium möge begonnen werden, mit dem Studierenden im engsten und individuellsten Sinne. Hier hat es der Student insofern am leichtesten, als er sich einer festumrissenen Aufgabe gegenüber sieht, mit der er sich persönlich, im wesentlichen ohne Rücksicht auf seine Kommilitonen abfinden kann. Gegenüber den Universitätsstudenten genießen unsere Studierenden der Technik noch den Vorteil eines für die ersten Semester genau festgelegten Programms, wodurch ihnen die für den Anfänger im Studium manchmal recht schwierige Wahl zwischen verschiedenen Vorlesungen erspart wird. Der in jedem Semester zu bewältigende Stoff ist zweifellos umfangreich. Daß er bewältigt werden kann, steht außer Frage, wie die Leistungen einer ganzen Anzahl von Studierenden in jedem Jahre beweisen; daß er aber nur bei richtiger Ausnutzung von Zeit und Kraft zu bewältigen ist, das ist ebenso sicher. Und in diesem letzten Punkte werden die größten Fehler gemacht:

Es liegt mir durchaus fern, einen Musterstudenten als Ideal hinzustellen, der den ganzen Tag in den Hör- und Übungssälen sitzt, nie ein Kolleg versäumt, jedes Wort im Kolleg mitstenographiert, alles Gebotene kritiklos in sich aufnimmt, sich auch in der Freizeit dauernd nur mit seinem Studium im engsten Sinne beschäftigt, beim Examen alles fast genau mit den in der Vorlesung gehörten Worten wiedergibt. Ich weiß aus Erfahrung, wie derartige Menschen im Leben draußen versagen und versagen müssen. Jeder von uns bekommt von der Natur einen bestimmten Vorrat geistiger Energie mit auf den Lebensweg; mit ihm ökonomisch zu haushalten, ihn rechtzeitig zu ergänzen, den Körper frisch zu erhalten,

damit der Geist elastisch bleibt, aus sich im Laufe des Lebens die größtmögliche Gesamtleistung herauszuholen, ohne sich je zu erschöpfen, das ist die Aufgabe des geistigen Arbeiters. Es handelt sich, kurz gesagt, um die Lösung des Maximumproblems: wie kann ich mit meinen Kräften geistig das Meiste leisten?

Wer das klar erkannt hat, der teilt sich sein Leben richtig ein, er zeigt nicht nur Verstand, er zeigt, was hier viel mehr bedeutet, Vernunft. Wenn man beobachtet, wieviel hierin immer wieder gesündigt wird von Menschen, die schon weit über das Studienalter hinaus sind, dann wundert man sich nicht, daß auch unsere Studierenden darin vielfach fehlen. Wenn ich in diesem Zusammenhang im folgenden auf Mängel aufmerksam mache, geschieht es nur, um zu zeigen, wie man es besser machen kann. Ist doch die Erziehung zum vernünftigen Menschen eine der Hauptaufgaben der Hochschule.

Ein Hauptkennzeichen eines vernünftigen Menschen ist die Fähigkeit, in jeder Lage Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, Hauptfachen von Nebensachen trennen zu können. Man muß sich dazu von dem unübersichtlichen Augenblicksstandpunkte weg an eine Stelle weiteren Überblicks hindenken, vor allem, indem man überlegt: wie werde ich diese Sache wohl in einigen Jahren beurteilen, wenn ich an sie zurückdenke? Manches in unserem Leben erschien uns beispielsweise vor zwei Jahren ungeheuer wichtig und dünkt uns heute nebensächlich, wir verstehen kaum mehr, warum wir ihm einen solchen Wert beilegt. Aus jeder solchen Beurteilung früherer Empfindungen müssen wir lernen, uns vornehmen, in Zukunft den Augenblicksercheinungen und -empfindungen kritischer gegenüberzustehen. Wer dies lernt, der bewahrt sich vor der Verschwendung von Kraft und Zeit an Nebensachen. Wie wenig viele das Wesentliche herausfühlen und herauszugreifen verstehen, das kann man als Dozent ständig in den Vorlesungen beobachten: obwohl man sich bemüht, im Kolleg die Hauptgedanken hervorzuheben, auf sie als solche ausdrücklich hinweist, bemerkt man immer wieder, wie wenige sich gerade diese Hauptgedanken aufnotieren, wäh-

rend reine Nebenbemerkungen sorgfältig nachgeschrieben werden. Entweder würdigt der Hörer die Hauptfächer als solche nicht, und das ist wohl meistens der Fall, oder er versteht diese Ausführungen im Augenblick und vergißt dabei, daß man sich in ein, zwei Semestern an vieles nicht mehr erinnern kann, obwohl man es seinerzeit verstanden hat; deshalb muß man es in den Notizen festhalten. Oder ein anderes Beispiel: Man muß gelegentlich das Tempo des Vortrags etwas beschleunigen; sofort legen viele Hörer resigniert den Bleistift hin und schreiben, da sie nicht mehr alles festhalten können, gar nichts mehr mit. Und doch wäre es das einzig richtige zu denken: ich will und werde das Kolleg verstehen, den Anschluß nicht zu veräumen, das ist die Hauptsache, kann ich im Augenblick nicht alles mitschreiben, dann notiere ich mir wenigstens einiges auf und ergänze es dann lieber, als daß ich tatenlos den Vorsprung des Kollegs vor mir immer größer werden lasse.

Im Zusammenhang mit dem soeben Ausgeführten steht auch die Frage des Kollegschwänzens. Es gehört zur akademischen Freiheit, daß man beliebig viel oder auch beliebig wenig tun kann, weiterhin aber auch, daß man für sein Tun und dessen Folgen verantwortlich ist. Vorlesungen sind von jeher geschwänzt worden, und das wird auch nicht anders werden, jeder von uns hat es getan und würde es in vielen Fällen wieder genau so machen, vor allem da, wo das Kolleg so war, daß man aus einem Buche die Sache ebenso gut oder besser und schneller sich aneignen konnte, weiterhin da, wo die Sache so war, daß sie dem betreffenden Hörer nichts geben konnte, nicht nur speziell für das Examen, sondern überhaupt nichts. Das letztere braucht kein Vorwurf gegen das betreffende Fach zu sein; es hat eben nur für den in Frage stehenden Hörer mit Rücksicht auf seine Veranlagung, auf seine Interessen, auf den Weg, den zu gehen er sich vorgenommen hat, keine Bedeutung. Auch einzelne Vorlesungen wird man gelegentlich schwänzen, wenn man etwas anderes für wichtiger hält, und es gibt Fälle, in denen man damit Recht hat: wenn z. B. Hindenburg nach Karlsruhe käme, wäre es auch nach meiner Ansicht für jemanden, der ihn noch nicht kennt, viel wichtiger, den Mann, der so viel für Deutschland bedeutet, vielleicht das einzige Mal zu sehen, als eine Stunde Kolleg zu hören. Was nicht hindert, daß man sich bemüht, die so entstandene Lücke baldigst auszufüllen, durch Ergänzung aus der Nachschrift eines Kommilitonen oder durch Rückfrage bei dem Dozenten. Das ist durchaus vernünftig; unvernünftig aber ist es, wenn jemand etwa ein mathematisches Kolleg, in dem sich die Gedanken auseinander, nacheinander und nicht nebeneinander entwickeln, nur gelegentlich besucht, wie man es immer wieder beobachten kann. Für solche Vorlesungen gibt es keinen Gastspielvertrag. Da ist es um die einzelnen Stunden schade, die man verstreut darauf verwendet, man kann doch nichts verstehen, sie sind daher verlorene Zeit. Dann lieber gleich ganz fernbleiben. Man muß sich allerdings als erwachsener Mensch über die Folgen klar sein, die hier darin bestehen, daß man die Sache nach einem Buche nacharbeiten muß, was in vielen Fällen nur schwer gelingt, oder daß man das Kolleg in einem späteren Semester nachholen muß. Über den Ausweg, der meistens gewählt wird, und der ein Irrweg ist, über das Einpausen des Wissensstoffes, werde ich später einiges zu sagen haben.

Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für die eigenen Handlungen muß im Akademiker immer lebendig sein. Es gibt Fälle, die nicht dafür sprechen, daß dies immer geschieht. Das Verständnis dafür, daß die akademische Freiheit nicht Willkür bedeutet, sondern eine große Verantwortung im Gefolge hat, gehört mit zur Erkenntnis des Wesentlichen in den Dingen.

Und noch etwas anderes: der Studierende soll auch bei der Beschäftigung mit einem speziellen Fachgegenstande für das Leben lernen, dann wird für ihn vieles aufschlußreich und wertvoll, was andere ungenützt liegen lassen. Man lernt, um wieder an die Mathematik anzuknüpfen, deren erbarmungslose Konsequenz kennen, für die es keine Autorität als die Wahrheit gibt, in der man beweist, aber nicht überredet, in der der jüngste Student dem erfahrenen Dozenten ein Versehen, einen Fehler zwingend nachweisen kann, und hat damit nicht nur etwas aus dem Stoffe der Mathematik gelernt, sondern auch sich wertvolle Eigenschaften für sein ganzes Leben erworben, wenn man tiefer zu blicken versteht, die Lehre des speziellen Faches zu Lebensregeln umzuformen imstande ist. Die Fähigkeit, den Sachen auf den Grund zu gehen, sich selbst klar darüber zu werden, was zwingend bewiesen und unangreifbar ist, was als persönliche Ansicht in das Gebiet des Gefühles hinüberspielt, hat große und größte Leistungen gezeitigt: das Z-Schiff, die Relativitätstheorie, die jüngste Entwicklung des Turbinenwesens sind dem Vertrauen in die eigene geistige Kraft zu verdanken, das sich auch Autoritäten gegenüber da behauptet, wo sie nicht mehr zu beweisen vermögen. Innerlich selbständig zu werden, nicht alles Altüberkommene als beste Lösung zu übernehmen, sondern zu prüfen, ob sich nicht noch etwas verbessern läßt, das muß der Student anstreben. Dies ist wohl zu unterscheiden von billigem Zweifel an allem, von rein destruktiver Kritik.

Wenn man den Sachen auf den Grund geht, dann gelangt man zur Klarheit der Gedanken und hat damit noch etwas anderes von selbst gewonnen, die Klarheit des Wortes. Daß man nur das gut und klar ausdrücken kann, was man klar erkannt hat, das scheint selbstverständlich zu sein, und doch wird so oft gegen diese Selbstverständlichkeit gekämpft. Man macht in dieser Beziehung z. B. als Prüfer merkwürdige Erfahrungen. Lassen Sie mich hier einige Worte über die Vorbereitungen auf die Prüfungen einfließen. Es gibt hier nur eine unbedingt zuverlässige Vorbereitung, die gründliche Beschäftigung mit dem Gegenstande, solange man Zeit dazu hat. Man ist sich selbst über eine Sache erst ganz klar, wenn man sie einem anderen vollständig erklären kann: Man denke sich ein Gegenüber, dem man den Stoff erklären will, aber nicht einen Menschen, der so unbegabt ist, daß er das Richtige nicht versteht und Falsches nicht als solches erkennt, sondern jemand, der geschickt genug ist, alles Richtige aufzufassen, und kritisch genug, jeden möglichen Einwand zu machen, und indem man diesem Gegenüber alles inhaltlich zwingend nachzuweisen sich bestrebt, lernt man die gedankliche und sprachliche Beherrschung des Gegenstandes. Statt dessen wird immer wieder, oft mit unendlicher Mühe, der gut gemeinte, aber gänzlich verfehlte Versuch gemacht, möglichst wörtlich dem Dozenten alles nachzulernen, ohne daß man sich dabei über den Inhalt wirklich klar zu werden versucht.

Daß alles Einpaufen eines Stoffes eine Verjüngung gegen das wahre Verständnis des Inhaltes ist, statt inhaltliche Lücken auszufüllen, diese täuschend überklebt und übermalt, eine Form vortäuscht, wo kein Inhalt ist, das ist das Verwerfliche daran. Ähnliches gilt natürlich auch für das verständnislose Kopieren fremden Übungsmaterials, das Nachzeichnen unverständener Konstruktionen.

Das Studium, diese Gelegenheit, die man einmal im Leben und nie wieder geboten bekommt, sollte ein geistiges Training sein, und wie man am vernünftigsten seine Leistungen heben kann, das kann der Student am besten bei den Leibesübungen lernen. Dort führt ständige Übung ohne Überanstrengung, langsame, aber ununterbrochene Steigerung der Anforderungen, Vielseitigkeit der Durchbildung zum körperlich gut durchtrainierten Menschen, und wenn jemand dasselbe auf geistigem Gebiet macht, wird er zum geistig gut durchtrainierten Akademiker.

Man kann und soll nicht ununterbrochen in seinem Fach arbeiten, der Geist muß abgelenkt und erfrischt werden durch Beschäftigung in anderen Gebieten, durch vernünftige, nicht übertriebene körperliche Betätigung in den Leibesübungen. Auch wir haben als Studenten musiziert, die Galerien und Theater besucht, sind geklettert, geschwommen, Schneeschuh gelaufen, aber nur die unter uns, die das alles mit Maß machten, dabei immer die Zügel in der Faust behielten, blieben geistig frisch und für ihr Fach aufnahmefähig. Wer sich in dieser Weise geistig durchtrainiert, für den bedeuten dann auch die Prüfungen nicht den mit dem letzten Nest der Nervenkraft erreichten Abschluß einer kurzen Zeit überhetzter Vorbereitung, sondern sie sind nichts anderes wie für den körperlich sich Betätigenden ein Wettkampf, auf den man sich planmäßig von langer Hand vorbereitet und zu dem man antritt im sicheren Gefühl seiner geschulten Kraft. Als Prüfstein für ein geistiges Training, als Ansporn zu einer geistigen Höchstleistung haben die so viel verschiedenen Prüfungen ihren Wert und nicht ihren einzigen.

Daß die Prüfungsergebnisse gerade in der letzten Zeit ungünstiger geworden sind, muß tiefere Gründe haben, und wenn wir diesen jetzt nachgehen, dann kommen wir damit zur Stellung des Studierenden in der Gesamtheit, zu seiner Beeinflussung durch die Umwelt. Lassen Sie mich einen kurzen Vergleich mit meiner eigenen Studienzeit ziehen: Der Studierende steht jetzt ganz anders dem Leben gegenüber als früher. Wir erlebten in einem Jahre weniger Weltgeschichte, als es jetzt in jedem Monat und zeitweise in Tagen der Fall ist, die Politik wirkte nicht annähernd so weit in das Leben des einzelnen hinein, wir fühlten uns nicht entfernt in dem Grad als Glieder einer größeren Allgemeinheit, der Studentenschaft der Hochschule und der Deutschen Studentenschaft, wie es heute der Fall ist. Die Sorge für unsere gemeinsame körperliche Ausbildung wurde uns größtenteils durch die ebenso harte als heilsame Schule des Einjährigjährigen abgenommen. Die ganzen Verhältnisse waren zu meiner Studienzeit weit stabiler als jetzt, der einzelne lebte viel mehr nur sich selbst. Demgegenüber wirkt jetzt das Gefühl, in einer Zeit des Werdens, in einer Zeit der sich erst allmählich klärenden Unklarheit zu leben, verbunden mit den genannten verschiedenartigen starken äußeren Einflüssen zweifellos beeinträchtigend auf die volle Konzentration, wie sie das eigentliche

Nachstudium verlangt. Dazu kommt noch, bei vielen die störende Sorge in materiellen Dingen, die heutzutage vielfach zu einer früher unbekanntem Größe angewachsen ist, mit den daraus entspringenden Abhaltungen des Nebenverdienstes. So ist das eigentliche Studium gegen früher vermehrt um die Beschäftigung mit dem wirtschaftlichen, mit dem politischen Leben, die früher in der Regel erst nach dem akademischen Studium voll einsetzte. Daraus entsteht ein allgemeines Zurückgehen der eigentlichen Fachleistungen, zugleich aber auch eine vielseitigere Schulung für das Leben, ein Wachsen der Gemeinschaftsgedanken. Man kann in gewissem Sinne sagen, daß wir erst nach dem Studium in das Leben hineinkamen, während der Student heute schon darinnen steht.

Das bedeutet keineswegs in jeder Beziehung einen Vorteil, auch wenn man von der eigentlichen Fachleistung absieht. Eine derartig korrupte und korrumpierende Zeit z. B. wie das Hauptjahr unserer Inflation geht an einer größeren Menge junger Menschen nicht spurlos vorüber. Und auf die Inflationszeit ist, wie ich glaube, auch der augenblickliche Tiefstand der Examensleistungen zurückzuführen. Denn sahen wir auf der einen Seite, mit welcher Intensität die zurückkehrenden Kriegsteilnehmer in kurzer Zeit ihre Wissenslücken auffüllten, beobachteten wir den wirklichen Ernst und die Fähigkeit, mit der sie das ohne Schuld Versäumte nachholten, so dürfen wir uns auf der anderen Seite nicht wundern, daß die Inflationszeit schädigend gewirkt hat durch das ewige Antreiben zum Geldverdienst während des Studiums, durch das Beispiel des materiellen Erfolges der ethisch minderwertigen, skrupellosen Schieber, durch die Unrast, die jeden Tag durchzitterte. Trotzdem hat, wie ich gern feststelle, die Studentenschaft im ganzen von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch diese Belastungsprobe für den Charakter ausgehalten. Der Zusammenhalt in der Studentenschaft, wie er in der Zusammenarbeit im Asta zum Ausdruck kommt und vor allem auch im Studentendienste, und der auch in der kritischsten Zeit nicht nachließ, er hat mir immer wieder Freude gemacht, ebenso wie die offene und doch die Grenzen wahrende Art der Vertreter der Studentenschaft im Verkehr mit den vorgefetzten Stellen.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen. Ich habe versucht, in wenigen Zügen eine Vorstellung von dem Eindruck zu geben, den die Studentenschaft auf mich macht und dabei mein Thema dadurch überschritten, daß ich an einzelnen Stellen zeigte, was besser zu machen wäre. Und wenn man sich nun zum Schlusse fragt, wie sich das Bild der Studentenschaft weiterentwickeln wird, dann kann man, der Zukunft in das verschleierte Antlitz blickend, keine feste Meinung, nur einen Wunsch äußern: Möge der Student das Gefühl behalten, verantwortliches Mitglied einer großen Gesamtheit zu sein, möge es ihm in politisch ruhigen Zeiten gelingen, sich zu einem Beherrscher seines Faches und darüber hinaus zu einem frischen, frohen, tüchtigen, zu einem ganzen Menschen zu entwickeln.

Studentendienst.

Den Reigen der Sommersemesterveranstaltungen eröffneten am Mittwoch, den 1. Juni, im studentischen Tagesheim Mitglieder des Akadem. Orchesters durch einen Kammermusikabend. Zu Herrn Bernhard

Busch, der sich heute erstmals solistisch vorstellte, lernten wir einen sehr begabten temperamentvollen Geiger kennen. Er hatte zum Vortrag die Violinsonate in D-Moll von Brahms gewählt, und er löste die nicht leichte Aufgabe mit feinem künstlerischen Empfinden.

Herr Theodor Busch (der Bruder von Herrn Bernhard B.), der von früheren Veranstaltungen her bestens bekannt ist, trug mit der ihm eigenen virtuoson Beherrschung 3 Klavierstücke von Brahms vor. Man konnte diesmal mit Genugtuung feststellen, daß Herrn Buschs Stärke nicht allein in der Virtuosität liegt; das bewies vor allem die von tiefem musikalischem Verständnis getragene Interpretation des Intermezzo in A-Dur und nicht minder die anschniegsame Begleitung der Violinsonate.

Das Triokuartett beschloß den Abend mit dem Streichquartett in D-Dur von Mozart. Das Zusammenspiel hat seit den letzten Vortragsabenden sehr gewonnen; wir möchten dabei besonders das lebensprühende Allegretto (Schlußsatz) hervorheben. Der Besuch des Abends ließ diesmal leider etwas zu wünschen übrig.

Das nächste Konzert im Tagesheim findet am Donnerstag, den 23. Juni statt. Die junge Klavierkünstlerin Irene Luise Bürklin wird Werke von Brahms, Debussy und Chopin zum Vortrag bringen. Hildegard von Fabek singt Lieder von Brahms, Richard Strauß und Heinrich Cassimir.

Eintritt für Studenten frei.

Das Akademische Orchester wird anfangs Juli ein Konzert mit Werken von Bach, Händel und Haydn veranstalten.

Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Vom 10. bis 12. März tagte in Dresden der Arbeitsausschuß der bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft errichteten Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Es lagen 982 Gesuche zur Entscheidung vor. Nach sorgfältiger Prüfung wurden 210 Bewerber in die Fürsorge der Studienstiftung aufgenommen. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß auch unter den nicht berücksichtigten Gesuchen sich eine große Anzahl Bewerber befand, die einer nachdrücklichen Förderung würdig gewesen wären. Der Arbeitsausschuß hat seine Entscheidung auf Grund weitgehendster Unterlagen nach eingehender Beratung gefällt, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß die Ausgewählten einmal wirklich besonders Tüchtiges leisten werden.

Diese Beschränkung war vor allem auch deswegen erforderlich, weil schon für die bisher aufgenommenen 629 Studienstiftungsmitglieder und die neu berücksichtigten 210 Gesuche nicht genügend Mittel vorhanden waren. Deshalb richtete der Arbeitsausschuß in einer Entschliebung an die Reichsregierung und die Parteien des Reichstages die dringende Bitte, durch weitere Bewilligungen die Weiterführung dieses Werkes sicherzustellen. — Die darüber hinaus noch fehlenden Mittel muß die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft versuchen, durch Werbung innerhalb der deutschen Wirtschaft aufzubringen.

Studentenschaft.

Sonnenwendfeier.

Kommilitonen beteiligt Euch an der am 21. Juni

in Ettlingen stattfindenden, von der Studentenschaft veranstalteten Sonnenwendfeier. Die Festrede an der Bismarcksäule hält der Minister des Kultus und Unterrichts, Leers, die Gefallenengedenkrede der erste Vorfürer der Karlsruher Studentenschaft, Herr cand. mach. G. Sauer mann. Anschließend an die Feier findet ein Kommerz statt. Abfahrt Karlsruhe, Abtaltbahnhof 20.28 Uhr. Abmarsch zur Bismarcksäule Ettlingen Holz hof 21.00 Uhr, letzte Rückfahrtnöglichkeit nach Karlsruhe ab Holz hof 2.10 Uhr.

An Stelle des aus dem engeren Ausschuß ausgeschiedenen Herrn Trelenberg wurde in der Abstufung vom 10. V. 27 Herr Zähringer zum 2. Beisitzer gewählt.

Amt für Leibesübungen.

Das Amt für Leibesübungen gibt als Oblente der einzelnen Sportarten für das laufende Sommersemester folgende Herren bekannt:

- für Handball Herr E. Dieß,
- für Fußball Herr W. Biergardt (Tuiskonia),
- für Faustball Herr W. Biener (Cimbria),
- für Hockey Herr A. Reboß (A. S. C. K.),
- für Schwimmen Herr C. S. Hüften (Teutonia).

Die Übungszeiten in den einzelnen Abteilungen sind im Stundenplan am Schwarzen Brett (Sportplatz und Portal) eingetragen.

Das Amt des Presse- und Werbewartes wurde Herrn Hüften (Teutonia) übertragen.

An Sportfesten und Meisterschaften finden in diesem Semester statt:

Hochschulsportfest am 13. Juli.

Meisterschaften des Kreises 6 d. D. St. 9.—10. Juni in Frankfurt a. M.

Deutsches Akad. Olympia 25.—26. Juli in Königsberg.

Weitere Bekanntmachungen erscheinen in nächster Zeit am Schwarzen Brett im Portal und Sportplatz.

Karlsruhe, den 1. Juni 1927.

Amt für Leibesübungen:

gez.: D. Dieß.

Technische Hochschule.

Besuch der Technischen Hochschule.

An der Technischen Hochschule Fridericiana sind im laufenden Sommersemester 1189 (1255) ordentliche (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Besuch im vorigen Jahre) und 50 (51) außerordentliche = 1239 (1306) Studierende eingeschrieben, dazu kommen 119 (136) Gasthörer. Somit beträgt die gesamte Besucherzahl 1358 (1442).

Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich 1239 Studierende wie folgt:

- Allgemeine Abteilung 84 (75).
- Architektur 145 (112).
- Bauingenieurwesen 161 (168).
- Maschinenwesen 438 (454).
- Elektrotechnik 268 (322).
- Chemie 143 (175).

Von den an der Technischen Hochschule immatrikulierten 29 Damen gehören 19 der Allgemeinen Abteilung an, 3 der Architekturabteilung, 1 der Abteilung für Elektrotechnik und 6 der Abteilung für Chemie. Von den 119 Gasthörern sind 58 Damen.

Unter den deutschen Studierenden befinden sich unter anderem 678 Badener, 279 Preußen, 63 Bayern, 15 Sachsen, 18 Württemberger, 17 Hamburger, 13 Hessen. Zu den Ausländern deutscher Abkunft gehören u. a. 22 Balten, 10 Jugoslawen. Von den sonstigen Ausländern sind 15 Griechen, 13 Ungarn, 11 Russen, 9 Bulgaren, 8 Rumänen, 8 Esthländer. Insgesamt studieren an der Technischen Hochschule 160 Ausländer.

Die Krankenkasse der Technischen Hochschule.

Da bei vielen Studierenden noch Unklarheit darüber herrscht, wie hoch die Leistungen, welche die Krankenkasse der Technischen Hochschule ihren Mitgliedern (zu denen alle Studierenden der Technischen Hochschule gehören) gewährt, seien die wichtigsten Punkte in folgendem auszugsweise wiedergegeben.

Die Krankenkasse trägt:

1. Bei Behandlung durch den Arzt 60 Proz. der Kosten. Die Berechnung erfolgt nach den mit der Vertragskommission des Vereins Karlsruher Ärzte vereinbarten Sätzen.
3. Bei Zahnerkrankungen lediglich den Aufwand für Zahnziehen einschl. Schmerzbeilegung.
5. 50 Proz. der ärztlich verordneten Heilmittel.

Die Krankenkasse trägt grundsätzlich nichts von den Kosten für Zahnarzt und Plomben.

In Fällen besonders nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Krankenkasse auf Antrag des Erkrankten und auf Beschluß des Vorstandes die gesamten durch eine Behandlung entstandenen Kosten übernehmen.

Die Kosten für Arztbehandlung bezahlt der Studierende an den Arzt sofort nach beendeter Behandlung, falls diese nicht mehr als 10 RM betragen. Unter Vorlage der bezahlten Arztrechnung und des Krankenscheines erhält der Studierende die Kosten, die von der Krankenkasse getragen werden, zurückerstattet. Der Anspruch auf Zurückerstattung erlischt, wenn der Studierende nicht spätestens 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung seitens des Arztes darum nachsucht.

Bei Beträgen über 10 RM werden die Rechnungen von der Krankenkasse über die ärztliche Verrechnungsstelle ausgelegt und der auf den Studierenden entfallende Anteil von diesem angefordert.

Die Kosten für ärztlich verordnete Heilmittel werden vom Erkrankten sofort ausgelegt. Auf Vorzeigen der bezahlten Rechnung nebst Verordnung werden ihm 50 Proz. der Kosten zurückerstattet. Der Anspruch auf Zurückerstattung erlischt 4 Wochen nach Empfang des Heilmittels.

Anträge auf vollen Ersatz der entstandenen Kosten einer Behandlung müssen im Bedürfnisfalle unverzüglich nach der Benachrichtigung der Kasse gestellt werden. Später eingereichte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Das Sekretariat gibt — zum ersten Male wieder seit 1921 — ein Adreßbuch der Studierenden an der Tech-

nischen Hochschule heraus. Es ist zum Preise von RM 1.— im Sekretariat erhältlich.

Den Kandidaten

- Walter Baer aus Karlsruhe,
- Meine Meinesz aus Woudfend,
- Wilhelm Noff aus Karlsruhe,
- Alf Henry Rasmussen aus Hønefoss (Norm.),
- Albert Reinau aus Grenzach,
- Rudolf Troeger aus Karlsruhe,
- Otto Weher aus Endenburg

ist nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung das Diplom der Abteilung für **Elektrotechnik** und der akademische Grad als Diplom-Ingenieur (abgekürzte Schreibweise: Dipl.-Ing.) erteilt worden.

Den Kandidaten

- Walter Dellmeier aus Birmafens,
- Erich Dollinger aus Rotenfels,
- Walter Korsten aus Rheidt,
- Fritz Krisam aus Modershausen,
- Alexander Neufeld aus Budapest,
- Wilhelm Sambel aus Hoffenheim,
- Wolfgang Stort aus Berlin,
- Erich Walter aus Heidelberg

ist nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung das Diplom der Abteilung für **Maschinenwesen** und der akademische Grad als Diplom-Ingenieur (abgekürzte Schreibweise: Dipl.-Ing.) erteilt worden.

Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie Herrn Geheimen Rat Professor Dr. Dr. med. h. c. Theodor Curtius in Anerkennung seiner bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Chemie des Stickstoffs und seiner Verdienste um die Sprengstofftechnik die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Die Testierfrist ist bis zum 22. Juni verlängert worden.

Der Rektor: E. Probst.

Neue Bücher.

Studentenwerk.

Die vom starken Glauben an die deutsche Zukunft getragene Arbeit der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, ihr Bestreben, den Weg zu den Hochschulen den Besten der deutschen Jugend freizumachen, verdient die Aufmerksamkeit und Anteilnahme weitester Kreise. Und deshalb möchte man dem Studentenwerk, einer von der Wirtschaftshilfe der D. St. herausgegebenen, vierteljährlich im Verlag von Quelle & Meyer erscheinenden Zeitschrift, die laufend über die Weiterentwicklung der studentischen Selbsthilfe unterrichtet, eine recht große Verbreitung wünschen.

In Heft 1 vom Januar d. J. findet man einen beachtenswerten Aufsatz von Prof. Dr. h. c. Duisberg (Levertufen) über den fruchtbringenden Einfluß der „Wirtschaftshilfe“ auf die deutsche Wirtschaft. Weiter gibt das Heft einen interessanten Aufschluß über den derzeitigen Stand der Studentenhausepläne an den verschiedensten deutschen Hochschulen. In dem soeben erschienenen Heft 2 verdient ein Aufsatz Erwähnung über die „Studienstiftung des Deutschen Volkes“, über deren Organisation noch vielfach Unklarheit herrscht. Unter dem Titel „die Wirtschaftshilfe der D. St. und der Reichstag“ werden Reden von Abgeordneten der verschiedenen Parteien anlässlich der Kulturdebatte des Reichstags wiedergegeben, aus denen man mit Freude die Tatsache entnehmen kann, daß sämtliche Parteien den Arbeiten der studentischen Selbsthilfe größtes Interesse entgegenbringen.

Heft 2 des Studentenwerkes ist zum Preise von 50 Pf beim Karlsruher Studentendienst erhältlich. Ebenfalls dort angenommen wird eine Jahresbestellung auf die Zeitschrift (jährlich 2,— RM).

Unseren neuen Werbedruck (16 Seiten)

Baden Landschaft, Menschen, Arbeit,
Kunst, Schrifttum
in Werken des Verlags G. BRAUN in KARLSRUHE
erhalten Sie kostenlos auf Anfordern.

Im Kampf um die ideelle und artistische Gesundung des Theaters
lesen Sie die soeben erscheinende Schrift

Das Theater in der Gegenwart
von Dr. GERHARD STORZ, KARLSRUHE.
Erscheint bei G. BRAUN zum Preise von Mk. 3.—

Werke Karlsruher Hochschulprofessoren in der Sammlung **WISSEN UND WIRKEN**

herausgegeben von Professor Dr. EMIL UNGERER

Probst, Dr.-Ing. Emil, Professor, Aufgaben und Ziele der Technischen Hochschulen. VI, 32 Seiten. Mk. 1.20

Aus dem Inhalt: Das Wesen der Technik. Die Entwicklung der deutschen Techn. Hochschulen. Vergleich der Techn. Hochschulen im Ausland und in Deutschland. Der Andrang zu den technischen Berufen. Vertiefung der Bildung als erzieherische Gegenwartsaufgabe. Ein Beispiel für die Beeinflussung der Fachausbildung durch die Entwicklung der Praxis (Beton und Eisenbeton). Das Ineinandergreifen der Fächer und die Zusammenarbeit der Fachabteilungen. Fachausbildung und Allgemeinausbildung. Die Wege zur Neugestaltung.

Boehm, Dr. Karl, Prof., Begriffsbildung. VI, 40 S., Mk. 1.—

Aus dem Inhalt: Der Begriff und sein Gegensatz. Werkstatt der Begriffsbildung. Existenz unter dem Gesichtspunkte der Wirklichkeit, der Widerspruchslosigkeit. Verschiedene Arten der Definition. Was sind Axiome? Wesen der Axiomatik, an der Geometrie erläutert. Urphänomene des Denkens? Identität und Gleichheit. Abgeleitete Begriffe. Analyse. Mitsetzungen. Synthetische Urteile a priori. Fruchtbare und unfruchtbare Begriffe. Angewandte Begriffslehre. Heraklit und Parmenides.

Baldus, Dr. Richard, Formalismus und Intuitionismus in der Mathematik. VI, 46 Seiten, Mk. 1.—

Aus dem Inhalt: Das Problem. Euklids Axiomensystem. Hilberts Axiomatik. Gedankliche Realisierbarkeit der Axiome. Widerspruchslosigkeit und Unabhängigkeit der Axiome. Ungelöste Probleme. Reine Existenzialaussagen. Haupteigenschaften des Formalisten. Die Mengenlehre. Antinomien der Mengenlehre. Zermelos Axiomensystem. Die logische Richtung. Die Intuitionisten. Existenz im intuitionistischen Sinne. Stellung zur Lösbarkeitsfrage. Das tertium non datur. Einschränkung der Mathematik durch den Intuitionismus. Hilberts Widerspruchslosigkeitsbeweis. Die Situation nach dem Widerspruchslosigkeitsbeweis.

Kistner, Adolf, Professor, Der Feinaufbau der Materie. IV, 136 Seiten mit 19 Abbildungen und 3 Tafeln. Mk. 2.—.

Aus dem Inhalt: Die Materie. Die Elemente. Das Werden der Atomlehre. Die Aufbauformel des Moleküls. Zwei Elektrizitäten. Die Natur der Kathodenstrahlen. Die Strahlen des Radiums. Röntgenlichtbeugung an Raumgittern. Die Quantenlehre. Die Bahnen von Planeten und Elektronen. Atombau und Valenz. Der Urstoff? Der Entwicklungsgedanke in der Chemie der Elemente.

Leininger, Dr. Hermann, Professor, Vererbung. VIII, 120 Seiten, 15 Figuren. Mk. 2.40

Aus dem Inhalt: Einleitung. Die Veränderlichkeit der Organismen. Die Verteilungsgesetze des Erbguts: Die Mendelschen Verteilungsregeln. Die stofflichen Grundlagen der Vererbung: Zellforschung. Die Frage der Entstehung erblicher Merkmale: Die Erblichkeit durch die Umwelt hervorgerufener Abänderungen, die Mutationen. Bedeutung der Vererbungsforschung für Pflanzen- und Tierzüchtung. Anwendung des Mendelismus auf den Menschen.

Drews, Dr. Arthur, Professor, Die Leugnung der Geschichtlichkeit Jesu in Vergangenheit und Gegenwart.

IV, 238 Seiten. Mk. 4.80

Aus dem Inhalt: Volney und Dupuis. David Friedrich Strauß. Bruno Bauer. Der Radikalismus in England: Johnson, Robertson und Whittaker. Der liberale Jesuskult in Deutschland. Albert Kalthoff. Peter Jensen. Die vergleichende Religionsgeschichte. Smith. Drews „Christusmythe“ I. Niemojewski. Lublinski. Der Kampf um die Geschichtlichkeit Jesu. Der zweite Teil der „Christusmythe“ und die weiteren Arbeiten von Drews über die Jesusfrage. Raschke. Sadler. Milesbo. Moutier-Rousset. Couchoud. Brandes. Die Leugnung der Geschichtlichkeit Jesu und die religiöse Lage der Gegenwart.

Besitzen Sie diese Bücher schon?

Sie sind durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt beim

VERLAG G. BRAUN IN KARLSRUHE

RADIO

Komplette Anlagen und sämtliche Einzelteile

Technische Beratung

Vorführung und Kostenvoranschläge
gerne und unverbindlich

Ing. H. DUFFNER, Karlsruhe

Spezial-Geschäft führender Fabrikate
Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz. — Tel. Nr. 1532.

Zigarrenhaus Müssle

SPEZIALGESCHÄFT FÜR
ZIGARREN, ZIGARETTEN UND TABAKE
KAISERSTRASSE 65 gegenüber Hochschule

Himmelheber & Vier

Kaiserstraße 171 — Telephon 1158

Spezialhaus für solide Herrenwäsche

Hoepfner-Bräu

das

Qualitätsbier!

Buhlingers amerikan. Kleiderpflege

Erstes, größtes und bestgeleitetes Unternehmen am Platze

Karlsruhe, nur Kreuzstr. 22

Bekannt für **unübertroffene**, fachmännische
:: und gewissenhafte Pflege jeglicher ::

Damen- und Herren-Garderobe

Zahlreichster Kundenkreis. — Jeder Kunde ein Werber

Kunststopfen. Umänderungen und Reparaturen billigst.
— Abholen und Zustellen kostenlos. —
Pünktliche Fertigstellung.

Tel. 6607 Studierende erhalten 10% Rabatt
bei Bezugnahme auf obiges Inserat.

Annahmestelle in Durlach: Seilerei **Dreher**, Hauptstr. 11.

Photo- u. Kino-Apparate

jeder Art.

Photo-Arbeiten

in erstklass. Ausführung
innerhalb 8 Stunden.

Alb. Glock & Cie., Kaiserstraße 89
nächst d. techn. Hochschule.



Zum Windeck

heißt ein klein Lokal,
wo der Student nach dem Portal,
nach des Tages Müh' und Last,
find't gutes Bier, gemütlich' Rast!
den Weg dorthin, weiß jedes Kind,

man frage nur nach:

PapaWind, KARLSRUHE
Zähringerstraße 2

Telephon 2719

Waldhornstr. 32

PAUL RIEDLE

Fabrikation von Wachsackeln

Spezialgeschäft

Fecht-, Mensur-,
Parade-Artikel

Reparaturen u.
Umänderungen

Schild-
Dekorationen
Polstermöbel



Reise- und Sportheim Eduard Müller

Karlsruhe

Waldstraße 45

Fernsprech - Anschluß 2165

Lederwaren und Reise-
artikel

Fachgerechte
Ausrüstungen für jeden
Sport

Spezialabtlg. für Tennis!

Antropoff, Experimentelle Einführung in die Chemie.

2. verbesserte Auflage,
XVI u. 112 S. mit Abb.

Aus der Praxis hervorgegangen
führt dieses Buch den Studie-
renden nicht nur in die experi-
mentelle Arbeit ein, sondern
macht auch ganz besonders mit
den theoret. Grundlagen ver-
traut, wie es durch bloßes Stu-
dium eines Lehrbuches nicht
erreicht werden kann.

Verlag **G. BRAUN**
KARLSRUHE.

Karl Eug. Duffner

Karlsruhe, Kaiserstraße 56

Groß- und Kleinhandlung in
Papierwaren sowie Büro- und
Zeichenartikeln jeder Art

Sel. 5149 u. 5449

In der Privat-Fahrschule der Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H.

Bottesauer-Str. 6

werden Sie durch erprobtes Personal
gewissenhaft und gründlich ausgebildet

Friseurgeschäft *Empfehle: erste, reelle Bedienung*

Salon Lutz *Antiseptisch-sterile Behandlung*

3 Kaiserstraße 3 *und Gewähre den Herren Studierenden auf sämtliche Arbeiten 20% Ermäßigung*
neben „Grüner Baum“



Speisen Sie in der Reform-Gaststätte

Kaiserstr. 56 Nähe Marktplatz 1 Treppe

Essen zu 80 Pfg. und 1.— Mk.

Reichhaltige Tagesspeisekarte

Mäßige Preise

Kein Trinkzwang

Radio

Wo?

kaufen Sie
Schuhe

gut und billig ein



bei

Schuh-Zepf

Durlacherstraße 3 u.
Zähringerstraße 31

Große Auswahl, billige Preise * Modern
ingerichtete Maß- u. Reparaturwerkstätte

Photographie Rausch & Pester

Erbprinzenstraße 3

Telephon 2678

Atelier vornehmer Photographie

Einzelporträts, Gruppen und Vergrößerungen
Studenten Vorzugspreise

Ein wichtiges Buch für das Architektur-Studium:

Gruber, Prof. Dr., Deutsche Bauern- und Ackerbürgerhäuser. Eine bautechnische Quellenforschung zur Geschichte des deutschen Hauses. VIII, 102 Seiten mit 39 zum Teil ganzseitigen Abbildungen Brosch. 3,80, Leinen 5.—

Gruber klärt das Bild der Entwicklung des deutschen Hauses und vervollständigt dieses durch Heranziehung der politischen Geschichte, der Rechts-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte unter Benutzung der literarischen Quellen. Der Leser erhält durch die historisch und technisch erkannten und klargelegten Grundbedingungen von Wohnformen, eine umfassende Geschichte des deutschen Hauses.

Verlag G. Braun in Karlsruhe

Eduard Flüge :: Karlsruhe

Kaiserstr. 51 gegenüber der Techn. Hochschule
Telephon 3220. Postscheck-Konto 10 127

Zigarren, Zigaretten und
Tabake in nur
ausgesuchten Qualitäten

Schreib-, Papier- und
Zeichenwaren,
Büro - Bedarfs - Artikel

Beste und billigste Einkaufsgelegenheit für
die Herren Studierenden.

Akadem. Fechtboden

Älteste Fechtschule am Platze Rudolfstr. 10

Gründlichster Unterricht in allen **Sport-Waffen** in
Deutsch Florett **Italienisch Florett**
„ **Säbel** „ **Säbel**

Die Kurse beginnen je am 1. und 15. d. Mts.
und nur in den Abendstunden.

J. Sutter, Akad. Fechtmeister an der Techn. Hochschule Karlsruhe

Die günstige Einkaufsquelle
für jeden Stand
auf bequeme Teilzahlung

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. H.

Das Mode-Kaufhaus für

Herren Damen Kinder

Kronenstraße 40

Ecke Markgrafenstraße